

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Reklamezeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 7.

Mittwoch, den 26. Januar 1916.

20. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Infolge Bauarbeiten am Gleise ist der Bahnübergang bei Chaussee Annaburg-Torgau am 28. d. Mts. vormittags von 7 bis 11 Uhr für den Fahrverkehr gesperrt. Der Weg wird deshalb durch den Thiergarten verwiesen.

Annaburg, den 18. Januar 1916.

Der Amtsvorsteher. J. B.: Schaefer.

Bekanntmachung.

Auf die im Reichsgesetzblatt Nr. 10 erschienenen Bekanntmachungen des Bundesrats vom 17. d. Mts. betreffend beschleunigte Ablieferung von Gerste, Hafer und Brotgetreide, sowie Neuregelung der bezüglichen Preise, mache ich die Beteiligten und besonders die Landwirte ausdrücklich aufmerksam.

Der Zweck dieser neuen Bestimmung ist der, durch Gewährung höherer Preise für die Monate Januar, Februar und März den Ausbruch und die Ablieferung des Getreides so zu beschleunigen, daß sie tunlichst bis Ende März beendet ist. Es hat also jeder Besitzer von Getreide das größte Interesse, zur Erzielung der höheren Preise rechtzeitig zu dreschen und abzuliefern, weil vom 1. April die bis dahin gewährten wesentlichen Preisserhöhungen wieder in Wegfall kommen.

Wegen der in allernächster Zeit an das Provinzialamt Torgau zu bewerkstellender Lieferung von Gerste ist an die einzelnen Besitzer besondere Verfügung ergangen. Im übrigen erfolgt die Lieferung von Brotgetreide an die hierzu ermächtigten Firmen im Kreise wie bisher, wobei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wird, daß beschädigte Qualitäten und zwar von Roggen nur an das Kornhaus Torgau und von Weizen nur an die Firma Buhlers & Northe verkauft werden dürfen. Hafer und Gerste kann nur an die Firma Conrad & Kühne in Torgau geliefert werden.

Zum Erwerb von Saatgetreide in Sommerroggen, Sommerweizen, Gerste und Hafer beabsichtigt der Kreis-Kommunalverband Saatgetreide-Lager anzulegen, worüber durch die hiermit beauftragten Firmen später nähere Bekanntmachung ergehen wird. Dergleichen Saatgetreide kann nur gegen den Nachweis entsprechender Anbauflächen und unter der Bedingung abgegeben werden, daß der Käufer anderweitiges Saatgetreide nicht verfügbar hat oder solches in geordneten Wege mit dem sonstigen Getreide zur Ablieferung an den Kommunalverband bringt. Wer auf Saatgut der vorgedachten Getreidearten reflektiert, kann sich schon jetzt beim Kreis-Ausschuß melden. Auch werden hier Anmeldungen entgegengenommen, wenn jemand besonders gute Ware, namentlich in Sommer-Roggen als Saatgut abzugeben hat.

Am Mittwoch den 26. d. Mts., 11^{1/2} Uhr, findet im Kreishaus eine Versammlung statt,

in welcher die neuen Verordnungen näher erläutert werden sollen. Hierzu werden alle Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher, sowie sonstige Interessenten, soweit der Platz des Saales ausreicht, eingeladen.

Torgau, den 25. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,
Königliche Landrat
Wiesand.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 24. Januar 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. V.: Grune.

Bekanntmachung.

Infolge Verfügung des Herrn Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses in Torgau vom 16. d. Mts. muß bis spätestens zum 10. Februar d. J. sämtliches Brotgetreide ausgedroschen und abgeliefert sein.

Die Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe fordern wir demgemäß auf, mit dem Ausbruch, soweit er noch nicht erfolgt ist, sofort zu beginnen und die Ablieferung an die Kommissionäre zu bewirken, andernfalls wird der zwangsweise Ausbruch von uns herbeigeführt werden.

Annaburg, den 24. Januar 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. V.: Grune.

Bekanntmachung.

Wir haben bei Herrn Klempnermeister Karl Zober hier wiederum eine Annahmestelle für die beschlagnahmten Kupfer-, Nickel- und Messinggegenstände errichtet.

Die genannten Gegenstände können bis zum 18. März 1916 wöchentlich einmal und zwar Sonnabends von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr abgeliefert werden.

Die Kessel sind in gereinigtem Zustande abzugeben.

Annaburg, den 19. Januar 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B.: Grune.

Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %.

— Tägliche Verzinsung. —
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 22. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Süddöstlich von Ipern zerstört wir durch eine Mine die feindlichen Gräben in einer Breite von 70 Metern.

Unsere Stellungen zwischen der Mosel und den Bogenen sowie eine Anzahl Ortschaften hinter unserer Front wurden vom Feinde ergebnislos beschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Smorgon und vor Dünnaburg Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.
Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 23. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuville (nördlich von Arras) bemächtigten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minensprengung der vordersten feindlichen Stellung in einer Breite von 450 Metern. Wir machten 71 Franzosen zu Gefangenen.

In den Argonnen besetzten wir nach kurzem Handgranatenkampf ein feindliches Grabenkübel. Militärische Anlagen östlich von Belfort wurden mit Bomben belegt.

Auf dem Westlichen und Balkan-Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 24. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindliches Geschwader bewarft Metz mit Bomben, von denen je eine auf das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazarethhof fiel. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 8 verwundet. Ein Flugzeug des Geschwaders wurde im Luftkampf abgeschossen, die Insassen sind gefangen.

Flieger bewarfen Bahnhöfe und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front. Sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dünnaburg wurde von unserer Artillerie ein russischer Eisenbahnzug in Brand geschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein von griechischem Boden aufgestiegenes feindliches Flugzeuggeschwader belegte Bioli (Monastir) mit Bomben. Mehrere Einwohner wurden getötet oder verletzt.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Dover mit Bomben belegt.

W. T. B. Amlich 24. Januar. In der Nacht vom 22. zum 23. Januar belegte eines unserer Wasserflugzeuge den Bahnhof, Kasernen und Dockanlagen von Dover mit Bomben. Außerdem haben am 23. Januar nachmittags zwei unserer Wasserflugzeuge die Luftschiffhallen in Gougham (westlich Dover) mit Bomben belegt; starke Brandwirkung wurde einwandfrei festgestellt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Skutari und Podgoriza besetzt.

Wien, 24. Jan. Nach amtlicher Meldung haben die österreichisch-ungarischen Truppen gestern Abend Skutari besetzt. Die serbische Besatzung von Skutari hat sich ohne Kampf zurückgezogen. Die österreichisch-ungarischen Truppen rückten gestern auch in Niksic, Danilovgrad und Podgoriza ein. Die Entwässerung des Landes vollzog sich bis zur Stunde ohne Reibung.

Die Faltung Montenegros.

Der König in Brindisi.

Brindisi, 23. Januar. Meldung der Agenzia Stefani.) Der König von Montenegro mit Gefolge und dem Prinzen Peter ist hier angekommen. Sie werden die Reise nach Lyon fortsetzen. Prinz Mirko und drei Mitglieder der Regierung blieben in Montenegro auf ausdrücklichen Wunsch des Seeres, das den Kampf fortsetzt.

Montenegro setzt den Kampf fort.

W. T. B. Rom, 23. Januar. („Agenzia Stefani“.) Der montenegrinische Ministerpräsident veröffentlicht dazu eine ausführliche Darlegung, in welcher er behauptet, daß die Waffenstillstandsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn darauf abgezielt hätten, den Rückzug der montenegrinischen Truppen zu sichern. Es sei sicher, daß der Vorkampf der österreichisch-ungarischen Truppen auf diese Weise um mindestens eine Woche aufgeschoben worden sei.

Die Waffenniederlegung schreitet dennoch fort.

Wien, 23. Jan. Aus dem Kriegspressequartier. Nachdem bei Virbazar und Niska montenegrinische Abteilungen mit der Waffenniederlegung begonnen hatten, ist diese nun auch an den übrigen Frontabschnitten in Gang gekommen. Die Kampflose Okkupation des Landes durch die österreichisch-ungarischen Truppen hat begonnen. In der Hauptsache geht die Waffenniederlegung sowohl an der Front als im Innern des Landes jetzt schnell vor sich. Der überwiegende Teil der Bevölkerung ist nach dem langen Kampfabzuge in die Heimat zurückgekehrt. Wo sich noch Widerstand zeigt, hat er zumeist seine Ursache in dem Umstande, daß der Montenegrier von seiner Waffe unzertrennbar ist, daß daher manche es für unvereinbar mit ihrer Manneswürde halten, dieses Attribut der Erwachsenen aus der Hand zu geben.

Die Auffassung in Wien.

Wien, 23. Januar. Den unklauenden Gerichten wurde durch die offiziellen Mitteilungen über die Vorgänge bei der Kapitulation der Montenegrier ein Ende gemacht. Sollte König Nikolaus die Auffassung auf seiner Schwiegerseite den Friedensschluß auch verweigern, so ist militärisch und strategisch Montenegro dennoch erledigt und der Weg nach Albanien offen.

Die Spannung zwischen Italien und der Entente.

Wien, 22. Jan. Hiesige Blätter melden, daß die Balkan-Ereignisse, insbesondere die Waffenniederlegung Montenegros, zwischen Italien und dem Dreiverband eine äußerst starke Gereiztheit hervorgerufen haben. England und Frankreich haben in Rom energisch verlangt, daß Italien ohne Verzug mit starken Streitkräften am Saloniki-Unternehmen sich beteilige, widrigenfalls sich der Dreiverband zur Aufschauung genötigt sehe, daß Italien sich als selbständige Kriegsmacht betrachte, die zum Dreiverband in keinem Bundesverhältnis mehr stehe, aber an das Londoner Abkommen gebunden sei.

Wien, 22. Jan. Wie der „Abend“ mitteilt, sind die Pariser militärischen Kreise über die Berichte Sarraills sehr beunruhigt. Sarraill meldet nämlich, daß die Griechen feindselig gesinnt seien

und daß die Landungen der Vierverbandsstruppen stießen, daß die Befestigungen kaum einem starken Angriff dauernd gewachsen sein dürften, und verlangt eilige Nachschüsse schwerer Artillerie und Verstärkungen. Man vermutet, daß der Feind ganz besondere Pläne habe, die mit einer großen Ueber-raschung endigen würden. Die Lage ist mit der zu vergleichen, die dem planvollen Ueberfall der Mittelmächte auf Serbien vorausging.

Die Gallipoli-Beute der Türken

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen längeren Bericht seines Berichterstatters in Konstantinopel über die auf Gallipoli auf türkischer Seite gemachte Beute: Danach erbeuteten die Türken 1000 Pferde und Maultiere, 10 brauchbare und 18 unbrauchbare Geschütze, 61 Maschinengewehre, 1400 Gewehre, 21 Munitionskarren und 40 Geschützwagen, 24 000 Rifen Artilleriemunition, 650 000 Rifen Infanteriemunition, 2055 Bomben, 2500 Infanteriegeschulze, 2200 Zelte, 550 Tragbahnen, 9500 Fahrzeuge, 6200 Mäntel, 3500 Stück wollenes Unterzeug, 15550 Ruten mit Fleischkonservenbüchsen, mehrere 100 000 Büchsen sonstiger Lebensmittel, 280 Automobile, 18 Stationen drahtloser Telegraphie, 2 vollkommene ausgerüstete Feldlazarette usw. Die Anzahl der Gefangenen betrug, wie der holländische Berichterstatter meldet, bei den letzten Gefechten auf englischer Seite 1200, die der Toten 3000.

Dem Kaiser.

Du bist, so recht nach deutscher Zellerart, im alten Sinn ein kräftig genand't Reis, Viel Edelmut mit Glauben eng gepaart, Singt Dir Dein Volk schon heute Lob und Preis. Du wollest, mehr als Menschenkraft vermag, Dem Kaiserreichen golbne Bräuen kauen; Doch über Nacht brach los die Wetterflut Der Krieg, — Umfingst Dein Wägen, Dein Vertrauen.

Dein Herz, es glaubte falschem Kriesteneid, Im hohen Rat der Völker: Zug und Zug, So türmte an den Grenzen sich der Reid, Der maßlos frech das Völkereid erschlug, Nur einer hielt sein eintzig geordnetes Wort, Der kannte noch das Lieb der besten Feinde; Zu alledem blieb Gott Dir Fels und Hort Und schenkte Mut und Kraft Dir stets auf's neue.

Dein Volk stand auf, und feiner blieb zurück, Die Gloden lingen, und der Sturm brach los; Daheim die Lieben, stillen, trautes Blut, Lag wohlgeborgen in der Heimat Schloß. Wie Blitz und Donner, mächtig Schlag auf Schlag, So festen Siegeshämmer in die Feinde; Sieg aller Enden über Zahl und Lag, Und selbigeher steht die Gemeinde.

Aus fernem Osten grüßet helles Licht, Dort halten Bundesbrüder treue Wacht; Erschlagen wurde schon der frechste Widt, Doch auch dem größten naht die letzte Nacht, — Mars ordnet Haufen, scharf neu das Schwert, Und durch die Reihen zieht ein stummes Mahnen; „Bleibt stark und hofft, es geht um Hof und Hebd, Mit Eidgenoss bringt heim die alten Fahnen!“

Das sei ein Wort, gehalten hier und dort; Wir schlagen rechts und links die Hände ein, Im freien Feld und auf des Schiffes Bord: „Vorwärts mit Gott! der Sieg muß unser sein!“ Doch das sei Lösung und sei Felsgeschrei, Dem Tag, der wiederkehrt heut auf's neue: „Dem Kaiser Heil! Das deutsche Volk bleibt frei! Es bleibt in Ewigkeit das Volk der Treue!“

Hermann Böning, Hauptmann d. R., im Felde.

Unseres Kaisers Geburtstag.

Zum 27. Januar.

Beim 25-jährigen Regierungsjubiläum am 16. Juni 1913 wurde unser Kaiser als Friedensfürst gefeiert und nun muß er zum zweiten Male schon sein Wiegengestirn im Weltkreise begehren. Trotzdem hat er den Namen Friedensfürst verdient; denn was an ihm lag, den Frieden zu erhalten, ist geschehen, und was er tun kann zur baldigen Herbeiführung des von der ganzen Welt ersehnten Friedens, tut er bestimmt. Aber unsere Feinde haben den Krieg gemollt und sie wollen auch nicht den Frieden. Des Kaisers reines Gewissen und sein hohes Verantwortungsgewissen zwang ihn zur folgenschweren Abwehr, und es zwingt ihn, weiter durchzuhalten bis zum siegreichen Ende.

Unseres Kaisers Geburtstag! Wärmer klingt das Wort unter. Wir wissen es, er hat für sein Volk alles getan, sein Sinnen und Trachten ging darauf hinaus, sein Volk glücklich zu sehen. Und dem widerstrebensten und ungläubigsten unserer Volksgenossen ist seit Beginn des Krieges klar geworden, daß unser Kaiser mit seines Volkes Geschick unloslich verknüpft ist.

Stolz klingt das Wort Kaiser. Unser Kaiser ist der geborene Führer und Wächter unseres Volks. Das wissen wir alle. Wir sind stolz darauf, einen Kaiser, einen solchen Kaiser zu besitzen. Was bedeutet „Väterchen“ in Rußland, was der „King“ in England, was der Präsident in Frankreich! Die ganze Welt schaut auf den deutschen Kaiser, sei es mit Furcht und Zittern, oder mit Bewundrung, Verehrung und Bewunderung. Des freuen wir uns!

Was unser Kaiser seinem Volke in den schweren Monaten dieses Nierenkriegen was — jeder von uns weiß es. Er trägt heute die Last des Krieges, unter der wir alle leiden, taufendfach schwerer als jeder andere. „Ich hab es nicht gewollt!“ — das war das Wort, das unser Kaiser seinem Gott entgegenrief, als die blutige Entscheidung unabwendbar war. Dann zog er kraftvoll sein Schwert und ging dem Feind entgegen. Durch Not und Tod, zu Kampf und Sieg! Im Kriege das Vorbild seines Volkes, wie er es im Frieden war! Das Schwertgefißt dem Feinde entgegen, das Herz aber bei der Not und den blutigen Opfern, die sein Volk zu bringen hat. „Wir werden einen großen Kaiser haben, wenn der Krieg beendet ist“, sagte ein einfacher Wehrmann, der den Monarchen vor kurzem im Felde sah. Des Kaisers Haar bleichte die Sorge um sein Volk — sein Volk wird es ihm zu danken wissen. Nicht Lorbeeren wollte sich die starke christliche Demut des Kaisers für sein gekröntes Haupt erkämpfen, als er in den Kampf zog; die heiligsten Güter seines Volkes zu verteidigen, zog er aus. Einen Eideskranz wird ihm das deutsche Volk ins ergreifende Haar legen, zu dem jede Provinz, jedes Land ein Dankeschloß beisteuert. Als Friedenskaiser werden die Deutschen ihrem Herrscher zujubeln, wenn er als Sieger aus den blutigen Schlachten heimkehrt.

Ernst feiert diesmal das deutsche Volk den Geburtstag unseres Kaisers. Geburtstagsgedichte von auserlesener Kostbarkeit, ganz andere als in Friedenszeiten, bringen ihm diesmal die Deutschen dar: es ist Vertrauen zu ihm und alte deutsche Treue.

Welch bedingungsloses Vertrauen zum Volke liegt in den Worten: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“. Rechtstichtig wird dieses Vertrauen, indem wir Haß, Zwietracht, kleinliche Mißgunst und Hader beiseite lassen und nur das eine im Auge haben: den Sieg auf dem Schlachtfeld

und zwischen Martha Gygöndhövy und Peter Brandenstein gesprochen wurden.

Lord Beresford selbst kehrte den dreien den dreien den Rücken zu; und nicht einmal wandte er auch nur den Kopf zur Seite, um dadurch irgendwelche Neugierde zu veratzen. Seine Ruhe schien durch das Erscheinen der drei Ankömmlinge nicht angegriffen worden zu sein.

Er zog auch dann nur die Schultern hoch, als der Marquis de Ferrier immer wieder die eigenartige Schönheit von Martha Gygöndhövy betonte.

Einige Zeit war verstrichen, als sich der Marquis mit ziemlich erregter Stimme an Lord Beresford wandte: „Sahen Sie es? Was mag das bedeuten haben?“

„Es schickt sich nicht, sich nach einem anderen Tische umzudrehen.“ Und Lord Beresford ließ sich dadurch nicht stören, den Rest seines Weinhalbes zu leeren. Dann aber sah er nur, wie Peter Brandenstein mit bestigen Schritten den Saal verließ.

Der Marquis aber erklärte dabei: „Nun brechen der Graf und seine Tochter auch bereits auf.“

So war es auch, denn die beiden freistehenden ziemlich nahe an dem Tische vorbei; sie gingen aber nicht nach dem Hotel zurück, sondern entfernten sich nach der entgegengesetzten Richtung, wie Peter Brandenstein, der Terrasse zu.

Erst dann fragte Lord Beresford: „Was ist nun eigentlich geschehen?“

„Haben Sie es nicht beobachtet?“

„Wie hätte es mir möglich sein können, da ich jenem Tische immer den Rücken zugewandt habe.“

Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges von H. Hohenhofen.

6) Nachdruck verboten.

„Das ist notwendig. Wer den Gegner zuerst angreift, wer ihn noch im Halbtschlaf überfällt, der hat den Sieg schon für sich. Deshalb wird Frankreich wohl alle notwendigen Vorbereitungen getroffen haben, um sofort über Belgien in das an jener Grenze wenig geschützte Herz Deutschlands vorzustoßen.“

„Still! Ich weiß, daß durch Unterstützung des englischen Generalstabes ein solcher Plan ausgeführt worden ist, für dessen Durchführung England Truppenlandungen in Ostende zugesichert hat. Aber solche Geheimnisse soll man auch nicht leicht weiterzugeben, denn Belgien ist doch neutrales Land.“

„Ach was! Nur der Genieim entscheidet. Den Sieger mag niemand zur Verantwortung ziehen, immer nur den Besiegten.“

Hier fand das Gespräch eine kurze Unterbrechung, denn ein Niggerboy war an den Tisch herangekommen und übergab dem Lord Beresford ein verpacktes Schreiben, das dieser sofort öffnete und las. Dabei zuckten die dünnen Brauen über den wäherigen blauen Augen unmerklich, dann faltete die knochige Hand das Schreiben wiederum zusammen. „Es ist gut!“

Der Boy wandte sich zum Fortgehen. Dabei flüsterte der Marquis de Ferrier dem

Lord die Worte zu: „Sahen Sie! Auch jetzt ist der Deutsche wiederum an der Seite der schönen Gräfin!“

Wirklich traten eben Graf Gygöndhövy, seine Tochter und Peter Brandenstein in den Frühstückssaal des Hotels, der alle Graf ging voran, während die beiden anderen lebhaft plaudernd folgten.

Es war, als wären die stahlharten Blicke Brandensteins mit einem unmerklichen Wackeln über den Tisch gestreift, an dem Lord Beresford saß.

Dieser konnte es erkannt haben und er streckte sich: „Boy!“

Der Nigger, der schon den Saal hatte verlassen wollen, kehrte nochmals zurück.

„Ich habe Ihnen noch einen Auftrag mitzugeben. Warten Sie!“

Dann nahm Lord Beresford einen Notizzettel aus der Tasche, schrieb mit einer Weile über ein paar Zeilen und verpackte diese in einem Kuvert, das er mit einer Adresse verschloß.

Der Niggerboy warf einen etwas überraschten Blick auf die Adresse.

Lord Beresford erklärte mit scharfer Stimme: „Sie werden das sofort befragen, ohne Zögern, denn Eile ist unbedingt notwendig.“

„Wie Sie befehlen, Sir!“

Dann eilte der Niggerboy fort.

Das Gespräch stockte eine Weile, denn nicht nur die Augen, wohl auch die Gebanten des Marquis de Ferrier irren zumeist zu dem Tische hinüber, an dem der Graf Gygöndhövy saß. Aus seinem Benehmen sprach die Begierde, selbst die Worte zu

felde und das Durchhalten daheim. Vertrauen gegen Vertrauen!

In Treue und Dankbarkeit sehen wir auf zu unserem Kaiser. Möge ihn Gott beschirmen, ihm die große Verantwortung tragen helfen, möge er ihn gesund erhalten und ihn nach einem baldigen siegreichen Ende zur weiteren friedlichen Arbeit seinem Volke geben. In diesem Sinne: Heil Kaiser Dir!

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Dem Bericht des Vaterländischen Frauen-Vereins über das Geschäftsjahr 1915, welcher in der Generalversammlung am 21. Januar zur Besetzung kam, entnehmen wir, daß leider die Mitgliederzahl von 91 im Jahre 1914 auf 80 im Jahre 1915 zurückgegangen ist. Die Beiträge der Mitglieder betragen infolgedessen nur M. 274. Die außerordentlichen Beiträge sind dagegen in Höhe von M. 5125,85 eingegegangen. Der ganze Kassenumsatz hat betragen M. 11276,50 im Jahre 1915 gegen M. 8173,60 im Jahre 1914.

Der Vaterländische Frauen-Verein hat namhafte Beiträge für die Truppen im Felde, an das Rote Kreuz in Magdeburg, an das Rote Kreuz in Österreich, den Roten Halbmond etc. abführen können. Im ganzen sind für diese Zwecke aufgebracht worden M. 3343,39.

Die von dem Vaterländischen Frauen-Verein unterhaltene Kinderkrippe ist von 60 Kindern besucht worden und zwar nur von Kindern, deren Väter einberufen sind; 40 Kinder, deren Väter Fabrikarbeiter und 20 Kinder, deren Väter sonstige — gewerbliche oder landwirtschaftliche — Arbeiter hier aus dem Ort waren.

Die Ortschule hat durch Sammeln von Büchern und Lehren M. 106,60 und Herr Feldschullehrer Fischer aus Drepten, ein gegorener Annaburger, durch Spenden fünflicher Original-Behaltungen und Kuffarten M. 108,50 dem Verein zugewandt. Die Büchersammlungen haben M. 273,34 gebracht, ebenso brachte die Heizschloßwache dem Vaterländischen Frauen-Verein Mittel in Höhe M. 396,90, welchem Ergebnis eine Ausgabe von M. 144,22 gegenübersteht.

Für den Ständenburg-Bezirksgang konnten M. 112,50 abgeführt werden, ferner an die Anstaltstelle 2 des 4. Armeekorps 17 Kisten mit Liebesgaben und 4 Kisten mit Summiabfällen im Gewicht von 400 Kilo und 4 Kisten mit Wollfäden. Die Kinderkrippe brachte eine Einnahme von M. 965,60 und eine Ausgabe von M. 2954,22, so daß die reinen Untofen sich auf M. 1988,62 belaufen.

Trotzdem die Tätigkeit für den Krieg ziemlich erhebliche Mittel in Anspruch genommen hat, ist aber doch die Friedensarbeit des Vaterländischen Frauen-Vereins nicht vernachlässigt worden. Es ist dem Vaterländischen Frauen-Verein möglich gewesen, mehr wie sonst für verunglückte Arme und Waisen zu tun. Waisen an Wägen für Wägenmänner wurden M. 85,28 ausgegeben und bare Unterstüßungen in Höhe von M. 137 — ohne Ueberweisung von Holz und Kohle.

Der Verein rechnet es sich zum besonderen Verdienst an, am 22. Oktober 1915, am Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin, die Gedenktafel an die schwere Zeit, die wir durchleben, errichtet zu haben. Dieselbe hat bis Ende Dezember einen Betrag von M. 1945 — erbracht und auch im laufenden Jahr geht die Nagelung in bankenswerter Weise flott von flauen.

Es soll nicht unterbleiben, an dieser Stelle allen Gönnern und Freunden des Vaterländischen Frauen-Vereins besonders zu danken. Allen denen, die dem Vaterländischen Frauen-Verein mit Gaben unterstützen und die im Stillen viel für den Verein getan haben und noch tun, soll an dieser Stelle der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht werden mit der Bitte, auch im neuen Jahr ihr Interesse der guten vaterländischen Sache zu erhalten.

Auf die Bekanntmachung über Ablieferung von Gerste und dergl. und Versammlung im Dorgerauer Kreisbau am 26. Januar machen wir hier besonders aufmerksam.

Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhielten Soldat Karl Zwieter (Inf.-Regt. 264) aus Jessener Berge und Gefreiter Friedrich Müller aus Hemsendorf (letzterer unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier.)

„Es war ein Hoteldiener gekommen, der dem Deutschen einen verschlossenen Brief übergab, worauf sich der Diener wieder entfernte. Peter Brandenstein öffnete den Brief, nachdem er sich entschuldigend an seine Tischgenossen gewandt hatte. Ich konnte daraufhin erkennen, daß der Deutsche schon nach dem Lesen der ersten Zeilen betort erschrocken war, daß sich sein Gesicht verfärbte; er sprach auf, sprach erregt mit dem Grafen, reichte der Gräfin die Hand und entfernte sich sehr schnell. Daraufhin ist denn Graf Gryndhördy auch bald aufgefunden. Können Sie mir dazu irgendeine Erklärung geben? Was mochte Peter Brandenstein fortgetrieben haben?“

Lord Beresford antwortete nicht gleich, nur über seine schmalen dünnen Lippen blühte ein Lächeln, dann sagte er mit seiner schleppenden Sprechweise: „Ich glaube den Inhalt des Briefes doch erraten zu können.“

„Wirklich? Trauen Sie sich dabei auch nicht zu viel zu?“

„Ich halte eine Wette von fünf zu eins, daß jene Nachricht vom deutschen Konsulat gekommen ist.“

„Aber was — was sollte ihn denn so rasch fortgetrieben haben?“ fragte der Marquis weiter.

„Die Mitteilung, daß eine Entscheidung gefallen ist. Krieg zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich. Der deutsche Kaiser hat die Mobilmachung angeordnet.“

„Was? — Wirklich? Krieg? Sollte Deutschland wirklich den Mut haben, einen Krieg nach zwei Fronten zu versuchen?“

Seyda. Dem Armierungsoldaten Bruno Nitzsche im Armierungs-Bat. Nr. 35 wurde am 28. Dezember 1915 das Eisenerz Kreuz 2. Klasse für hervorragende Dienste vor dem Feinde verliehen. Es ist gewiß eine Seltenheit, daß ein Armierungsoldat diese Auszeichnung erhält.

Alieken. 22. Jan. Ein ungemein dreister Diebstahl ist in der vergangenen Nacht in einem Arbeitergehöft des Unterhofs Alieken verübt worden. Die Ehefrau B., deren Mann zur Zeit im Felde steht, bemerkte heute morgen, daß die Tür ihres Schweinehalses offen stand und ihr Schwein verschwunden war. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur. Die arme Frau ist umso mehr zu bedauern, als ihr erst vor kurzer Zeit ein Schwein gefallen ist. **Cöthen.** 19. Jan. (Aus Amerika zurück.) Eine langwierige, an Hindernissen reiche Fahrt übern großen Teich“ hat ein junger Cöthener, der Sohn eines hiesigen Verbindungsdieneres, zurückgelegt. Er besand sich bei Ausbruch des Krieges in den Vereinigten Staaten, machte aber sofort den Entschluß, in die Heimat zurückzukehren, um seiner Pflicht gegen das Vaterland zu genügen. Doch erst jetzt gelang es ihm nach vielen Irrfahrten, durch die verschiedensten Länder und Meere den heimatischen Boden zu erreichen. Sein Herzenswunsch, Kaiser und Reich zu dienen, dürfte nun schneller in Erfüllung gehen als die Fahrt zur Heimat.

□ Saferaatgut. Infolge der schlechten Erntewitterung des letzten Jahres ist bei vielen Landwirten der Safer in mindervollwertiger Beschaffenheit eingebracht worden, so daß es zweifelhaft erscheint, ob er zur Ausfaat in Frage kommen kann. Es ist daher solchen Landwirten anzuraten, bevor sie ihren Safer ausäuen, sich erst durch eine Reimpfprobe davon zu überzeugen, ob der Safer zur Ausfaat geeignet ist. Der Versuch kann am einfachsten in einem Topf mit feuchter Erde der bei Zimmertemperatur aufgestellt wird, oder zwischen feucht gehaltenen Papiertropfen erfolgen. Erhält sich bei dem Versuch eine geringe Keimkraft, so wird der Landwirt im eigenen Interesse von der Ausfaat des Safers Abstand nehmen, und sich besseres Saatgut verschaffen müssen. Die Landwirtschaftskammern werden wohl überall bereit sein, in dieser Beziehung Rat und Auskunft zu geben.

Die norwegische Stadt Molde in Flammen. 2 Millionen Schaden

Zaleund. 22. Januar. Gestern nachmittag brach in Molde in zwei Holzlagern Feuer aus. Da ein heftiger Gewittersturm ohne Regen herrschte, griff der Brand mit größter Schnelligkeit um sich. Bei der letzten Telefonverbindung mit Molde war der ganze innere Stadtteil bedroht, die Apotheke war niedergebrannt, die Brauerei und drei Holzlager standen in Flammen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten scheint die Stadt fast gänzlich zerstört. Das ist in so wenigen Stunden nur deshalb möglich gewesen, weil Molde fast ausschließlich Holzhäuser hat, ähnlich wie die verbrannte Stadt Bergen. Der Brand raste mit zunehmender Stärke und breitete sich in der oberen und unteren Stadt aus. Das Gerichtsgebäude, das Sorensenverkontor, das Grand Hotel und wahrscheinlich auch die Hoemhöfe gehen in Flammen auf. Der Stadtteil westlich der Sparbank sowie beide Banken sind anscheinend gesichert, ebenso drei Hotels an den Kais. Es gibt eine große Anzahl Obdachloser, rund tausend. Bei Ausbruch des Brandes verließ die Bevölkerung bereits die Wohnungen und barg nur das Wichtigste. Die Obdachlosen sind in den Hotels untergebracht. Genügend Kleider sind vorhanden, es herrscht jedoch Lebensmittelmangel. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Wie um 12 1/2 Uhr nachts gemeldet wird, dauert bei anhaltendem Sturm das Feuer mit

großer Heftigkeit besonders in der Nähe der Sparbank, die bisher noch unbeschädigt ist, an. Zwei Meiereien und öffentliche Kontore sind niedergebrannt. Der Brand dehnt sich aus. Das Amtskontor und das Grand Hotel sind bedroht. 800 bis 1000 obdachlose Personen sind in Hotels und bei Privaten untergebracht. Kleider sind wahrscheinlich genügend vorhanden, dagegen fehlen Lebensmittel. Um 2 Uhr nachts wird gemeldet, daß der Brand nur noch zwei Meter vom Amt entfernt ist und ein Flammenmeer ringsum bildet. Die ganze untere Stadt brennt. Fast sämtliche Bäckereien sind in Flammen aufgegangen. Jetzt beginnt auch die obere Stadt zu brennen. Von Zaleund ist ein Hilfsdampfer mit Kleidungsstücken und Lebensmitteln unterwegs. Das Feuer konnte gegen vier Uhr Morgens begrenzt werden. Der Schaden beträgt 2 Millionen Kronen. 50 bis 60 Häuser sind niedergebrannt.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 25. Januar. (W. T. Z.)

Westlicher Kriegshauptquartier.

In Flandern nahm unsere Artillerie die feindliche Stellung unter kräftiges Feuer. Patrouillen, die an einzelnen Stellen in die stark zerhockten Gräben des Gegners eindringen, stellen große Verluste bei ihm fest, machten einige Gefangene und erbeuteten 4 Minenwerfer.

Der Tempeler Turm und die Kathedrale von Neuport, die dem Feinde gute Beobachtungsstellen boten, wurden umgelegt.

Deißlich von Newville griffen unsere Truppen im Anschluß an erfolgreiche Minenprengungen Teile der vordersten französischen Gräben an, erbeuteten 3 Maschinengewehre und machten über 100 Gefangene. Mehrfach angelegte feindliche Angriffe gegen die genannten Stellungen kamen über flüchtige Anfänge nicht hinaus. Nur einzelne beherzte Leute verließen ihren Graben; sie wurden niedergehauen.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen die militärischen Anlagen von Nancy und den dortigen Flughäfen sowie die Fabriken von Baccarat an. Ein französischer Doppeldecker fiel bei St. Benoit (nordwestlich von Thiamcourt) mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hand.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Russische Vorköße wurden an verschiedenen Stellen leicht abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag vorm. 10 Uhr findet zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Festgottesdienst statt.

MANOLI
Die führende Zigarette

„Die Mobilmachung ist tatsächlich erfolgt.“

„Woher wissen Sie das?“

„Das war die Nachricht, die mir vorher bereits der Majordeby überbracht hatte.“

„Dabei konnten Sie ruhig bleiben?“

„England ist noch nicht getroffen.“

„Aber es muß sich entscheiden. Der Dreiverband muß sich nun bewähren.“

„Gewiß! England wird sich nicht bestimnen, wenn eine Vernichtung Deutschlands gewiß ist.“

„Und Peter Brandenstein? Weshalb war er so rasch fortgestürzt?“

„Weil ich auch jene Wette gewonnen hätte, daß er ein deutscher Offizier ist, und daß er aus anderen Gründen als den vorgeschügten hier in Mäier weilte. Nun hat er die Verkündigung der Kriegserklärung erhalten und will deshalb den Boden Mäiers verlassen, ehe die Kriegserklärung offiziell bekannt wird, und ehe er als Kriegsgefangener oder gar als Spion festgehalten werden kann.“

„Und das erklären Sie mit solcher Ruhe? Warum haben Sie ihn da nicht festgehalten? Warum hinderten Sie ihn nicht? Das müßten wir jetzt noch tun! Er ist doch auch Ihr Rivale, und sicher auch der Begünstigter. Es muß etwas geschehen, denn als Deutscher darf er nicht fort von hier.“ Der Marquis de Ferrier war aufgeregter.

Das Lächeln in dem Gesicht des Lord Beresford prägte sich noch schärfer aus: „Wollen Sie ihn festhalten?“

„Ja, wenn es gelingen muß, werde ich es selbst tun. Ist erst Frankreich bedroht, wie es mit

der Kriegserklärung der Fall ist, dann muß jede handeln.“

„Das überlassen wir denen, die wir bezahlen. Bemerkten Sie eben die Zuaven, die in das Hotel kamen?“

„Ja.“

„Diese werden dafür sorgen, daß Peter Brandenstein den Boden Mäiers nicht verlassen wird. Da ich eine solche Wendung vorgeahnt hatte, habe ich vorgehört. So kämpft der Union Jack! Vorbeugen und andere verständigen, was sie tun sollen. Deshalb wird das Hera Englands nicht zu treffen sein, weil es stets die Ruhe behält, denn es weiß, daß es nicht getroffen werden kann. Ich denke, wir können jetzt vor dem Hotel zusehen, wie der Deutsche als ein Gefangener fortgeschafft wird.“

Dann erhob sich auch Lord Beresford, um wenigstens zuzusehen, wie der unglücklich gemacht wurde, den er vernichten wollte, und den er so angreifen verlustig hatte, wie der Union Jack noch stets seine Kräfte geküßt hatte, aus dem Hinterhalt, und, wenn möglich, durch fremde Kräfte.

Fortsetzung folgt.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf. Reklamezeile 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Telefon-Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 7.

Mittwoch, den 26. Januar 1916.

20. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Infolge Bauarbeiten am Gleise ist der Bahnübergang der Chaussee Annaburg-Torgau am 25. d. Mts. vomittags von 7 bis 11 Uhr für den Fußverkehr gesperrt. Der Weg wird deshalb durch den Thiergarten vermiehen.

Annaburg, den 18. Januar 1916.

Der Amtsvorsteher. J. B. Schaefer.

Bekanntmachung.

Auf die im Reichsgesetzblatt Nr. 10 erschienenen Bekanntmachungen des Bundesrats vom 17. d. Mts. betreffend beschleunigte Ablieferung von Gerste, Hafer und Brotgetreide, sowie Neuregelung der bezüglichen Preise, mache ich die Beteiligten und besonders die Landwirte ausdrücklich aufmerksam.

Der Zweck dieser neuen Bestimmung ist der, durch Gewährung höherer Preise für die Monate Januar, Februar und März den Ausdrusch und die Ablieferung des Getreides so zu beschleunigen, daß sie tunlichst bis Ende März beendet ist. Es hat also jeder Besitzer von Getreide das größte Interesse, zur Erzielung der höheren Preise rechtzeitig zu dreschen und abzuliefern, weil vom 1. April die bis dahin gewährten wesentlichen Preiserhöhungen wieder in Wegfall kommen.

Wegen der in allernächster Zeit an das Proviantamt Torgau zu bewirkenden Lieferung von Gerste ist an die einzelnen Besitzer besondere Verfügung ergangen. Im übrigen erfolgt die Lieferung von Brotgetreide an die hierzu ermächtigten Firmen im Kreise wie bisher, wobei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wird, daß beschädigte Qualitäten und zwar von Roggen nur an das Kornhaus Torgau und von Weizen nur an die Firma Buhlers & Northe verkauft werden dürfen. Hafer und Gerste kann nur an die Firma Conrad & Kühne in Torgau geliefert werden.

Zum Erwerb von Saatgetreide in Sommerroggen, Sommerweizen, Gerste und Hafer beabsichtigt der Kreis-Kommunalverband Saatgetreidelager anzulegen, worüber durch die hiermit beauftragten Firmen später nähere Bekanntmachung ergehen wird. Dergleichen Saatgetreide kann nur gegen den Nachweis entsprechender Anbauflächen und unter der Bedingung abgegeben werden, daß der Käufer anderweitiges Saatgetreide nicht verfügbar hat oder solches im geordneten Wege mit dem sonstigen Getreide zur Ablieferung an den Kommunalverband bringt. Wer auf Saatgut der vorgedachten Getreidearten reflektiert, kann sich schon jetzt beim Kreis-Anschluß melden. Auch werden hier Anmeldungen entgegengenommen, wenn jemand besonders gute Ware, namentlich in Sommer-Roggen als Saatgut abzugeben hat.

Am Mittwoch den 26. d. Mts., 11 1/2 Uhr, findet im Kreishaus eine Versammlung statt,

in welcher die neuen Verordnungen näher erläutert werden sollen. Hierzu werden alle Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher, sowie sonstige Interessenten, soweit der Platz des Saales ausreicht, eingeladen.

Torgau, den 25. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,
Königliche Landrat
Wiesand.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 24. Januar 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. V. Grune.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Herrn Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses in Torgau vom 16. d. Mts. muß bis spätestens am 10. Februar d. J. sämtliches Brotgetreide ausgedroschen und abgeliefert sein.

Die Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe fordern wir demgemäß auf, mit dem Ausdrusch, soweit er noch nicht erfolgt ist, sofort zu beginnen und die Ablieferung an die Kommissionäre zu bewirken, andernfalls wird der zwangsweise Ausdrusch von uns herbeigeführt werden.

Annaburg, den 24. Januar 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. V. Grune.

Bekanntmachung.

Wir haben bei Herrn Klempnermeister Karl Zober hier wiederum eine Abnahmestelle für die beschlagnahmten Waffen, Munition und Munitionsgeschosse.

Die Abnahme erfolgt am 18. März 1916 von vormittag 10 bis 5 Uhr abgelaufen. Die Abnahme findet im Annaburger Kreis-Anschluß statt.

Die Abnahme erfolgt im Annaburger Kreis-Anschluß.

Unsere Stellungen zwischen der Mosel und den Vogesen sowie eine Anzahl Ostschichten hinter unserer Front wurden von Feinde ergebnislos beschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Smorgon und vor Dinaburg Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 23. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuville (nördlich von Arras) bemächtigten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minensprengung der vordersten feindlichen Stellung in einer Breite von 450 Metern. Wir machten 71 Franzosen zu Gefangenen.

In den Argonnen besetzten wir nach kurzem Handgranatentampfen ein feindliches Grabenstück. Militärische Anlagen östlich von Belfort wurden mit Bomben belegt.

Auf dem Ostlichen und Balkan-Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 24. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindliches Geschwader bewarf Metz mit Bomben, von denen je eine auf das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazarethhof fiel. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 8 verwundet. Ein Flugzeug des Geschwaders wurde im Luftkampf abgeschossen, die Insassen sind gefangen.

Flieger bewarfen Bahnhöfe und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front. Sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dinaburg wurde von unserer Artillerie ein russischer Eisenbahnzug in Brand geschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein von griechischem Boden aufgestiegenes feindliches Flugzeuggeschwader belegte Bitoli (Monastir) mit Bomben. Mehrere Einwohner wurden getötet oder verletzt.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Dover mit Bomben belegt.

W. T. B. Amlich 24. Januar. In der Nacht vom 22. zum 23. Januar belegte ein unfere Wasserflugzeuge den Bahnhof, Kasernen und Dockanlagen von Dover mit Bomben. Außerdem haben am 23. Januar nachmittags zwei unfere Wasserflugzeuge die Luftschiffhallen in Doughtam (westlich Dover) mit Bomben belegt; starke Brandwirkung wurde einwandfrei festgestellt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Stutari und Podgoriza besetzt.

Wien, 24. Jan. Nach amtlicher Meldung haben die österreichisch-ungarischen Truppen gestern Abend Stutari besetzt. Die serbische Besatzung von Stutari hat sich ohne Kampf zurückgezogen. Die österreichisch-ungarischen Truppen rüdten gestern auch in Niksic, Danilovgrad und Podgoriza ein. Die Entwaffnung des Landes vollzog sich bis zur Stunde ohne Meidung.